

Luftkissen mit Glücksnüsschen: Pimpernuss (*Staphylea pennata*)



Obwohl mehrere Meter hoch werdend, ist es schon ein Glück, diesen Strauch zu finden, denn er wächst in Deutschland nur sehr zerstreut in wärmebetonten Lagen - oft nur verwildert, denn bereits in der Renaissance kam er in die Gartenanlagen. In Bayern konzentrieren sich die Vorkommen von Natur aus entlang der Donau, ferner außerdem gedeiht er an der Iller und um Berchtesgaden. Die Hauptverbreitung liegt in Südosteuropa.

Ständig soll das Glück den begleiten, der die hartschaligen Samen („Nüsschen“) bei sich trägt. Wenn die Luftkissen-artige Verpackung (Blähfrucht) im Herbst ausgetrocknet ist, scheppern („pimpern“) die Nüsschen beim Schütteln. Sie sind etwa 8 mm groß, essbar, wohlschmeckend und machen den Strauch deshalb seit jeher interessant. Der Kräuterbuch-Autor Lonizer sprach 1630 sogar von der „Deutschen Pistazie“. - Die Nüsschen wirken leicht abführend, wurden früher gegen Bauchgrimmen und zur Blutreinigung sowie als Aphrodisiakum eingesetzt. Aus ihnen lässt sich Öl gewinnen und ein Likör herstellen. Getrocknet wurden sie für Schmuck und als Perlen für Rosenkränze verwendet.



Essbar sind auch die Blütentrauben (so in Teig gebacken oder kandiert). Das sehr harte Holz schätzten die Drechsler.

Da sich die Pimpernuss kaum mehr verjüngt, gilt sie in Bayern als stark gefährdet. Die Regierung von Niederbayern ließ deshalb Samen sammeln und Jungpflanzen anziehen. Die Nachzucht wird verwendet, um im Stadtbereich wieder einen zukunftsträchtigen Bestand aufzubauen und das Donau-Areal zu stärken. - Die Pimpernuss benötigt Kalk und verträgt Halbschatten. Bienen bietet sie reichlich Nektar, sie kann sich aber auch selbst bestäuben.

Fotos Dr. W. Zahlheimer



Regierung von Niederbayern und Stadt
Passau, Umweltamt. Ausgabe August 2014

